

Lungentransplantierte wandert den Jakobsweg von Glückstadt nach Santiago de Compostela

Bericht Nr. 03/2008

Etappenblock: Zwischenstopp in Barsinghausen und weitere Route in das Ruhrgebiet

Nach einem Stopp von drei Tagen in Barsinghausen (Nähe Hannover) setzt Lothar Rücker seine Wanderung fort. Der Halt war notwendig, um Arztbesuche und Laborkontrollen zu machen und den Medikamentenvorrat aufzufüllen.

Den Abschied von St. Gingolph und dem Genfer See empfanden wir schön und angenehm. Wir haben diese Region verlassen mit dem Gefühl, hier könnten wir auch zu Hause sein. Die Rückkehr an meinen Heimatort war etwas überraschend für mich. Offenbar haben viele Menschen von meiner Wanderung Notiz genommen. Besonders freut mich, dass die Menschen entlang meines Weges so offen und fast schon neugierig auf die Themen Organspende und Organtransplantation reagieren. Keinerlei Scheu oder Ablehnung, allerdings recht viele Unsicherheiten. In einem Interview habe ich die Menschen zum offenen unbefangenen Umgang mit dem Thema – besonders auch mit mir – aufgerufen. Sicher ist mein Weg bislang gut aufgenommen worden und viele Menschen haben mich aufgefordert, zeitlich nicht so eng limitierte Veranstaltungen zur Information und Erklärungen der Bevölkerung durchzuführen. Daher bin ich den Medien sehr dankbar, dass dieses wichtige Thema so sehr ins Land getragen wird.

Ein schönes Gefühl ist bei der Teilnahme an einer Veranstaltung zum Thema Organspende in Barsinghausen entstanden. Der Abend verlief mit intensiven Diskussionen, nach denen viele der anwesenden Besucher Informationen abfragten und einen Organspendeausweis haben wollten. Erstaunlich war der hohe Grad des Unwissens dieser Menschen. Vielleicht müssen wir uns fragen, ob bislang die richtigen Wege zur Organspende beschritten wurden und ob die Menschen richtig informiert wurden. Aus meiner Sicht fehlt den Menschen das Gefühl des Verstehens. Ich denke, dass dies von Vortragenden mit Bedacht berücksichtigt werden muss. So betrachtet ist bisher mein Jakobsweg, der mittlerweile schon eine Gesamtstrecke von rund 500 Km erreicht hat, sicher auch ein Signal.



Ein besonderes Highlight ist der Altar und die Chorfenster der Kirche des heiligen Christophorus in Lünen. Nicht nur die feine zeichnerische Hand, die diesen Altar geschaffen hat, sondern auch das sehr feingliedrig zisierte zentrale Chorfenster ist von bestechender Schönheit. So wie am 25. Juli dem heiligen Christophorus gedacht wird, wird am gleichen Tag Jakobus d. Ä. gedacht, der ja der Patron und Schutzheilige aller Jakobspilger ist.

Mein Weg durch Dortmund bot die Gelegenheit zu einem Interview mit den Ruhr Nachrichten. Eigentlich war der Redakteur anfänglich nicht unbedingt von diesem Thema gefangen, was sich im Laufe des Gesprächs deutlich änderte.

Ein dunkles Kapitel, jedenfalls nach meinen Eindrücken, war die Ankunft in Hagen. Ausnahme in Hagen war die besondere Hilfsbereitschaft der Jugendherberge. Der Rest war leider geprägt von Schmutz, Aggressionen, Hektik und Lautstärke. Zugegeben, es handelt sich um Momentaufnahmen. Doch gerade diese „ersten Eindrücke“ machen das Bild aus, das ein ortsfremder Reisender mit Heim nimmt. Außerdem haben solche Bilder ein gerüttelt Maß damit zu tun, ob ich mich in diesen Städten gesundheitlich gut fühle oder nicht. Und dies wird jedem Menschen mit

geschwächtem Immunsystem so gehen. Deutlich anders stellt sich mir Gevelsberg dar. In dieser Stadt wurde ich in etliche Gespräche mit Passanten eingebunden. Zwei ältere Herren erzählten mir, dass sie schon vor vielen Jahren mit einer Gruppe in die Partnerstadt Gevelsberg (Vandome) liefen. „Laufen“ hat bei diesen Herren bedeutet, dass sie in Staffeln einen Dauermarathon über rund 900 Km machten, um in die Partnerstadt zu gelangen. Ein anderer 86jähriger Mann kam mit mir ins Gespräch und schilderte mir seine Situation. Vor 30 Jahren musste ihm der komplette Magen wegen eines Karzinoms entfernt werden. Ohne zu klagen akzeptierte er diese Entscheidung und ist damit bis heute gut gefahren. Auch das war ein sehr beeindruckendes Erlebnis, das Mut auf Zukunft macht – wie immer diese auch aussehen mag.

Es gibt in unserem Land ein gutes Wort: „Die Sonne scheint für jeden – mal Mehr und mal Weniger“. Aber sie wird niemals untergehen. Damit auch nicht die Ziele und die Hoffnung.

Bis zu meinem nächsten Bericht wünsche ich Ihnen allen eine gute, gesunde und erfolgreiche Zeit mit einem Buen Camino

Ihr Lothar Rücker